

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto

Karlsruhe, 1953-02-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Karlsruhe, 5.2.53

Liebe gnädige Frau!

Herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 2.2. Ich schreibe Ihnen im Telegrammstil, denn es ist schon spät abends, ich habe bis eben gearbeitet.

Wir meinten, dass Sie schon wieder in der Versenkung verschwunden wären, weil nach Ihrer Ankündigung keine Nachricht mehr kam. Ein paar Tage habe ich es durchgehalten, früh, mittags und abends zum Postfach zu laufen, ob ein Telegramm da wäre - ich wollte nicht, dass sie umsonst auf dem Bahnhof warteten - dann gab ich es auf.

Grippe habe ich auch gehabt, musste aber jeden Tag zum Dienst, bis zu 12 Std, bzw. auf Reisen. Es liefen Verhandlungen wegen unseres Werbeetats und damit stand und fiel Entscheidendes. Die Tagung in Köln am 16.1. war für mich ein schöner Erfolg und Start. Arbeit habe ich noch viel mehr als früher. Jetzt zieht man mir in den nächsten Monaten alle Sekretariatskräfte weg, ich muss mit ganz neuen Leuten anfangen. So fahre ich abends eigentlich nur heim, um den Schreibtisch zu wechseln. Aber ich habe weniger Ärger. Gesundheitlich geht es auf und ab. Jetzt macht mir wieder die Galle zu schaffen. Das kurze Duschen und Schwimmen mittags ist mein einziger "Luxus" zeitlich. Es hält mich über Wasser.

Dass Sie krank waren und es Ihrer Frau Mutter schlecht geht,

bedauere ich sehr. Ich habe dieser Tage kurz nach Basel geschrieben, da ich auf die letzten Briefe von niemandem etwas hörte. An eine Parisreise ist vor Augunst kaum zu denken. Ich bin ganz unabhkömmlich.

Meiner Frau ging es mit dem Leib recht unterschiedlich, zeitlich weillig schlecht. Jetzt macht es sich wieder.

Sie lässt sie herzlich grüssen, ebenso die Kinder. Reginchen spricht manchmal von Ihnen. Sie ist wilder und reizender denn je. Mir fällt es arg schwer, sie mal einen Tag nicht zu sehen.

Wegen des Themas Erna machen Sie sich keine Sorgen. Sie sind doch hier, weder unter die Moralisten, noch unter die Pharisäer gefallen!! Im übrigen stand der Abend im Zeichen der Weinlaune. Es war doch wirklich nett und wir hoffen, Sie tauchen wieder einmal auf.

Auf die neue "Maja" freuen wir uns. - Anbei die Bilder.

Traurig, dass soviel übrigblieben. Es wäre schöner gewesen, die Presse hätte zugegriffen.

Dass Sie langsam Ordnung in die materiellen Probleme bringen können, freut mich. Es braucht wohl alles seine Zeit.

Die "Nachtwache" schicke ich mit, sie hat mir viel Freude bereitet. *Hausen dank!*

Nun gute Nacht, lassen Sie bitte bald wieder einmal etwas hören. In Köln erreichte mich in letzter Stunde Nachricht von Dr. Elster, dass er plötzlich nach Hagen musste. So sahen wir uns leider nicht.

Das Leben ist recht strapaziös und fast nichts als Arbeit, da ich viel in Gang zu bringen habe. Einziger Trost: Ich bestimmte das "Betriebsklima". Alles Gute von Herzen!

Ihr

Wolfgang Rasche